

LICHTBLICKE

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Ev.-luth. Kirchengemeinde

St. Petrus in Lichtenberg

Juni - August 2015



Gemeindehausanbau - Es geht weiter!

Euer JA sein ein JA, euer NEIN ein NEIN. Matthäus 5,37 – Monatsspruch Juni 2015

Inhaltsverzeichnis

Auf ein Wort	3
Zoe berichtet von Ihrer Konfirmandenzeit	5
Die Bauarbeiten haben begonnen	6
Zum 140.Geburtstag von Albert Schweitzer	8
Die Gemeinschaft der Christen	10
Nachlese zum Singe-Gottesdienst	12
Blick über Tellerrand	14
Martin-Luthers Familienwappen	16
Für Kleine und Große	18
Musikalische Infos aus der Propstei	19
Einladung zum Kindergartensommerfest	20
Bachensemble – Saitensprünge	21
Kirchen- und Posaunenchor in Lichtenberg	22
Gottesdienste	23
Anmeldung zum Konfirmandenunterricht	24
Gottesdienste im Krankenhaus	25
Freud und Leid	26
Anschriften	27

Impressum

Lichtblicke – Gemeindebrief der ev.-lt. Kirchengemeinde St. Petrus

Herausgegeben vom Kirchenvorstand der St. Petrus Gemeinde

Redaktion: Hagen Rautmann, Klaus Gossow, Claudia Nawo, Luise Klocke

Druck (Auflage: 1600): Gemeindebriefdruckerei 29393 Groß Oesingen

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Liebe Leserinnen und Leser in Lichtenberg,

manch einer spricht von Lärm, der störe und verboten gehört. Andere hingegen empfinden es als Musik in den Ohren: das Läuten der Kirchenglocken.

Doch ganz gleich, wie man dazu steht, in all den vielen Jahren, in denen Glocken mit ihrem Klang den Menschen in Freud, Not und Leid begleiten, haben sie nichts von ihrer Faszination eingebüßt. Selbst in der heutigen Zeit, in der die Wissenschaften schlüssige Erklärungen liefern, üben Glocken immer noch mystisch-geheimnisvolle Kräfte auf den Menschen aus, die nicht messbar sind, aber spürbar. Auch in physikalischer Hinsicht sind manche Fragen zur Entstehung und Verbreitung der Schallwellen einer Glocke noch offen.

Als Instrument gesehen, handelt es sich bei einer Glocke um ein kelchförmiges Gefäß mit klingendem Rand und stummem Scheitel, das durch einen im Innern befestigten Klöppel zum Tönen gebracht wird, so lautet eine nüchterne Beschreibung. Eigentlich waren Glocken zunächst profane Geräte, die als Signaleinrichtung benutzt worden.

Die Wiege des Glockenbaus liegt im Gebiet zwischen Euphrat und Tigris in

einer Zeit, als der Mensch lernte, Metall zu bearbeiten. Mit der Bronze war ein Werkstoff gefunden, der allem bisher verwendeten überlegen war. Vom einfachen Gebrauchsge-

genstand bis hin zum kostbaren Schmuck reicht die Liste der Dinge aus dem recht leicht zu bearbeitenden, aber immens harten und dauerhaften Metall. Man schuf die ersten Schwerter und Pflugscharen. Bronze konnte gegossen oder getrieben werden, und es stellte sich heraus, dass das Metall klang, wenn es nach dem Anschlag schwingen konnte.

Blechschmiede fertigten die ersten Schellen, Zimbeln und Glöckchen, und lösten die bis dahin üblichen Kürbisse oder Kalebassen ab, die als Gefäße und Instrumente dienten. Beim Anschlag waren sie wesentlich lauter und viel weiter zu hören, ideal zur Übermittlung von Nachrichten oder zur Warnung vor Gefahr. Im Mittelalter entstand die Form der Glocken, wie wir sie heute kennen. Diese Gestalt hat sich als die sinnvollste



4 Gemeindeleben

herausgestellt.

Die Form spielt beim Klang eine entscheidende Rolle, aber auch das Material oder die Dicke der Wand oder das Material des Klöppels. Denn eine Glocke erzeugt nicht nur den sogenannten Schlagton, es entstehen noch viele andere Töne, die erst in ihrer Gesamtheit den eigentlichen Klang ergeben. Und dieser „lebt“, wie Fachleute sagen. Beim Läuten bewegt sich die Glocke und wirft bildlich gesprochen die Schallwellen vor sich her und beim Zurückschwingen von sich weg. Deswegen darf auch der Glockenturm nie geschlossen sein. Vor den Öffnungen im Turm sind nur einige Holzleisten, damit die Schallwellen den Turm verlassen würden. Ansonsten würden die sie den Turm regelrecht sprengen.

Schnell hatte sich die Kunst des Glockenbaus aus dem Zweistromland verbreitet. Ein Weg führte bis nach Nordafrika, ein anderer geht von Asien über die europäische Tiefebene nach Norden, und die Kelten brachten auf ihren Wanderungen die Kenntnisse mit bis nach Schottland und Irland.

Waren Glocken zunächst profane Geräte, so wurden sie doch bald auch für kultische Zwecke eingesetzt. Mit dem Vordringen des Christentums kamen sie auch in gottesdienstlichen Ge-

brauch. Mit dem Aufkommen der Handwerkszünfte im 12. Jahrhundert wird auch der Beruf des Glockengießers ein eigenständiges Handwerk.

Immer noch waren die Glocken verhältnismäßig klein und hingen in einem Gerüst neben dem Kirchengebäude. Dann kamen freistehende Türme in Mode, und erst die romanische und gotische Baukunst bezogen den Turm in das Kirchengebäude ein. Um 1500 erreicht die Kunst des Glockengießens einen Höhepunkt hinsichtlich der Größe, des Wohlklanges und der künstlerischen Ausführung.

Über alle Zeiten hinweg waren Glocken begehrte Objekte. Die Kirchen waren stolz, wenn sie ein oder mehrere schöne Exemplare hatten. Und auch die Generäle aller Länder warfen begehrliche Blicke auf sie, ließen sich aus ihnen doch treffliche Kanonen herstellen. Den Zweiten Weltkrieg hat kaum eine Kirchengemeinde in Deutschland ohne Verlust von Glocken überstanden.

Vielleicht denken Sie an diese Sätze, wenn Sie demnächst die Glocken wieder läuten hören und nehmen sie dann ganz bewusst wahr.

Hagen Rautmann, Pfarrer

Was ziehe ich an? Welches soll mein Konfirmandenspruch sein? Zoe berichtet von ihrer Konfirmandenzeit



Zoe Bergs mit Hannah Warnke und Pauline Grunow bei einer Gruppenarbeit

Hallo, ich heiße Zoe und wollte euch von meinem Jahr als Konfirmandin erzählen:

Ich finde, die Konfazeit war toll. Ich kann mich noch an den ersten Tag erinnern: Wir waren schüchtern und haben draußen erwartungsvoll auf Pfarrer Rautmann gewartet.

Generell war der Unterricht eigentlich immer lustig, trotz der Hausaufgaben und der Sachen, die wir auswendig lernen mussten. Herr Rautmann hat uns viele Sachen erzählt und erklärt, manchmal gab es Gruppenarbeiten.

Wir haben zusammen gesungen und gebetet, denn das darf auch nicht fehlen.

Und auch die Konfa-Fahrt nach Worbis war schön: Wir haben alles über das Abendmahl gelernt und es anschließend gemeinsam gefeiert.

Abends haben wir noch einen Film geschaut. Am letzten Tag machten wir eine Rallye durch die Stadt und zum Schluss waren wir noch im Bärenpark. Die letzte Zeit wurde dann immer aufregender... Die Konfirmation muss ja auch Zuhause vorbereitet werden. Was ziehe ich an, wo wird gefeiert, was wird gegessen, wen lade ich ein, welches soll mein Konfirmationsspruch sein und so weiter...

Und dann war es soweit. Pfingstmontag wurden wir der Gemeinde vorgestellt. Zusammen sagten wir das Gelernte auf, das wir in unserem Jahr gelernt haben, und wurden 1-2 Wochen danach konfirmiert.

Und so ist ein Jahr vorbei, und die nächsten Konfirmanden fangen ihr Jahr an.

Zoe Bergs

Die Bauarbeiten haben begonnen Das Waschhaus wurde abgetragen



Nun ist es soweit: Die Bauarbeiten am neuen Gemeindehaus haben begonnen! Zunächst wurde das ehemalige Waschhaus abgetragen. Das wurde sehr vorsichtig und genau gemacht, denn es soll komplett wieder aufgebaut und genutzt werden.

Dann geht es weiter mit dem Bau des neuen Hauses. Da zeitweise mit starkem Baustellenverkehr zu rechnen ist, wird die Pastorengasse dann gesperrt. Auch die Parkplätze am Pfarrhaus können zeitweise blockiert sein. Parken Sie deswegen in den nächsten Monaten möglichst am Stukenbergweg, wenn Sie zum Kindergarten möchten.

Wenn Sie spazieren gehen, kommen Sie doch einfach mal vorbei und verfolgen Sie den Bau, der erst durch viele Spenden aus Lichtenberg möglich wurde.

Hagen Rautmann

Großes Kunstprojekt zum Reformationsjubiläum Stand der Dinge in der Kirchengemeinde Lesse

Unter gleicher Überschrift hatte ich im letzten Gemeindebrief über dieses tolle Projekt berichtet. Wir können glücklich sein, dass die Westregion unserer Propstei Lebenstedt, genau die Gemarkung der Pfarrgemeinde Berel-Lesse-Reppner, ein Teil dieses Projektes ist. Dass sollten wir tatkräftig unterstützen.

Wie ist der augenblickliche Stand? Noch einmal die Grundinformation: Die vier vom Künstler Magnus Kleine-Tebbe konzipierten Skulpturen Bienrode/Hornburg/Salzgitter-Lesse/Groß Denkte sollen die vier Soli, die Kernpunkte der Reformation, verdeutlichen. Für „Sola scriptura“ 2016, diesen wichtigen Eckpunkt im Westen des symbolischen Kreuzes ist der Standort schon fixiert: Ortsausgang Lesse, östlich der Straße nach Berel.

Solus christus: Allein die Person, das Wirken und die Lehre Jesu Christi können Grundlage für den Glauben und die Errettung des Menschen sein.

(Oktober 2014 – Bienrode)

Sola fide: Allein durch den Glauben wird der Mensch gerecht, nicht durch noch so viele, noch so gute Werke.

(Herbst 2015 – Hornburg)

Sola scriptura: Allein die Heilige Schrift ist die Grundlage des christlichen Glaubens, nicht die kirchliche Tradition.

(2016 – Salzgitter-Lesse)

Sola gratia: Allein durch die Gnade Gottes wird der glaubende Mensch errettet, seine Werke auf Erden sind nicht Voraussetzung für Gottes Gnade.

(2017 – Groß Denkte)

Alle Aktionen, auch für unsere Skulptur „Sola scriptura“, müssen in den Gesamtzeitplan eingepasst werden: Der Reformationstag 2015 - kurz davor: Aufstellung und Einweihung der Skulptur „Sola fide“ in Hornburg und kurz davor, vielleicht beim Erntedankfest 2015: Vorstellung der Skulptur „Sola scriptura“ in einer Großveranstaltung in Salzgitter-Lesse zur Information aller Bürger unserer Region.

Schön ist, dass sich der Lesser Kirchenvorstand sehr intensiv um die Begleitung des „großen Kunstprojektes“ bemüht; dabei ist in erster Linie die Schwester in Christo, Angelika Müller, zu nennen. Ihr wollen alle helfen.

Klaus Gossow

8 **Randbemerkungen**

„Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das leben will“

zum 140. Geburtstag von Albert Schweitzer

Es war nur ein winziger Artikel in der Zeitung, der an einen Mann erinnerte, dessen Geburtstag sich in diesem Jahr zum 140. Mal und dessen Todestag sich zum 50. Mal jährt - Albert Schweitzer.

Jedem von uns ist er als der Urwald doktor von Lambarene bekannt. Sein Lebensweg war ein langer, weiter und facettenreicher Weg.

Am 14.1.1875 im elsässischen Kaysersberg geboren, wuchs Schweitzer als Sohn eines Pfarrers auf. Nach dem Abitur studierte er Theologie und Philosophie an der Universität in Straßburg. Bald nach dem theologischen Examen legte er die philosophische und zusätzlich die theologische Doktorprüfung ab. 1902 Universitätsprofessor für Theologie.

Musik spielte im Leben Schweitzers eine große Rolle, besonders intensiv widmete er sich der Orgelmusik mit Werken von Johann Sebastian Bach. Mit 5 Jahren begann er mit dem Klavierspielen und sobald er mit den Füßen die Pedale bedienen konnte, erlernte er das Orgelspiel. Er war der Meinung, dass „wohlklingende Töne, wie die der Orgel, nur ein richtiger Teufel zerlebrieren könne“. Somit war

es für ihn eine ausgemachte Sache, dass der „Herr Kantor in Wirklichkeit der Teufel in Person“ sein müsse.

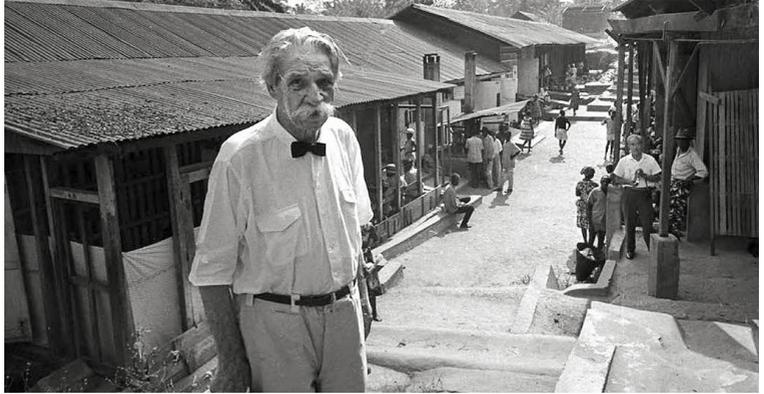
Im Laufe seines Lebens entwickelte Schweitzer sich nicht nur zu einem bekannten Organisten, sondern auch zu einem Musikwissenschaftler (er schrieb Bücher über die Musik Bachs) und Theoretiker des Orgelbaus. Besonders war ihm der Schutz alter Silbermannorgeln ein Anliegen und er rettete im Laufe von vielen Jahrzehnten manche Orgel vor der Zerstörung.

In Lambarene spielte Schweitzer nach seiner Arbeit im Hospital auf einem extra für ihn gebauten tropenfesten Klavier mit Orgelpedal. Er übte damit auch für seine Orgelkonzerte und Schallplatteneinspielungen, deren Erlös seiner karitativen Arbeit zugutekam.

Trotz seiner Erfolge als Universitätsprofessor gab er seine Universitätslaufbahn auf und begann mit 30 Jahren ein Medizinstudium, mit dem Ziel danach Missionsarzt zu werden.

1913 wurde er Doktor der Medizin. Nun konnte er sein Vorhaben, eine Krankenstation in Afrika aufzubauen, in die Tat umsetzen. In Französisch-Äquatorialafrika, dem heutigen Ga-

bun, gründete er unter hohem persönlichem Einsatz das Urwaldspital Lambarene, das bis heute besteht. Die Ankunft eines Arztes sprach sich im



Land schnell herum und die Schweitzer wollten ihre Arbeit möglichst schnell aufnehmen. So lagen die Anfänge des Urwaldspitals in einem einfachen Sprechzimmer und einem Operationssaal in einem Hühnerstall.

Schweitzer war unermüdlich für den Ausbau seines Spitals im Einsatz. Seine Arbeit in Afrika unterbrach er lediglich, um durch Konzert- und Vortragsreisen in vielen Ländern Geld und Medikamente für sein Spital zu sammeln.

Nebenbei arbeitete er in den Nachtstunden eine „Kulturphilosophie“ aus und begründete damit die berühmte Ethik der Erfurcht vor dem Leben: „Ich bin Leben, das Leben will, inmitten von Leben, das leben will“. Schweitzer will uns mit seiner Lehre deutlich machen: Wer über die Welt und sich selber nachdenkt, merkt dass

alles, was ihn umgibt, Pflanzen, Tiere, Mitmenschen, genau gleich am Leben hängen, wie er selber. Aus Achtung vor Gott, der jedem Wesen das Leben schenkt, gilt es, jedem Achtung entgegen zu bringen. Die Ethik der Erfurcht vor dem Leben begreift alles in sich, was als Liebe, Hingabe, Mitleiden, Mitfreude und Mitstreben bezeichnet werden kann.

Albert Schweitzer war nicht nur Pfarrer, Musiker und Philosoph, sondern auch in politischen Auseinandersetzungen sehr engagiert. Hervorzuheben sei an dieser Stelle sein Engagement gegen die atomare Rüstung. In seiner Rede anlässlich der Übergabe des Friedensnobelpreises für sein Lebenswerk, äußerte er sich zur Gefahr der Atomrüstung.

Den Rest seines Lebens verbringt Schweitzer in Lambarene, wo er 24. September 1965 verstirbt. *L. Klocke*

10 Randbemerkungen

Die Gemeinschaft der Christen ...

Christen im 21. Jahrhundert sind nicht Menschen, die als Eremiten leben wollen; in der Einsiedelei karger, bergiger Landschaften finden sie keine Erfüllung. Sie sind wichtige Teile unserer Gemeinschaft auch in unserer heutigen, weitgehend säkularisierten Gesellschaft. Das ist der Geist, der uns verbindet und deswegen beten wir im Glaubensbekenntnis:

„Ich glaube an den Heiligen Geist, die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.“

Das sind die sechs Säulen unseres protestantischen Glaubens, zu dem wir uns „als Gemeinschaft der Heiligen“ immer wieder bekennen.

Aber: immer wieder fragen wir uns, wie wir denn dieses Bekenntnis im Alltag, im vielleicht grauen Alltag mit Leben erfüllen können. Ein frommer Mann hat sich mit diesem Problem schon in ferner Zeit beschäftigt und seinen Zeitgenossen und uns - über 1500 Jahre später – „Anweisungen zu christlichem Leben im Alltag“ -von Mensch zu Mensch gegeben.

Miteinander leben, miteinander reden, miteinander erleben.

Sich gegenseitig Gefälligkeiten erweisen.

Zusammen schöne Bücher lesen.

Sich streiten, aber auch einander Achtung erweisen.

Mitunter streiten,

ohne Hass so wie man es nun einmal mit sich selbst tut.

In den Meinungen auseinander gehen und so die Eintracht würgen.

Einander beleben und voneinander lernen.

die Abwesenden schmerzlich vermissen.

Die Ankommenden freudig begrüßen.

Lauter Zeichen der Liebe und Gegenliebe,

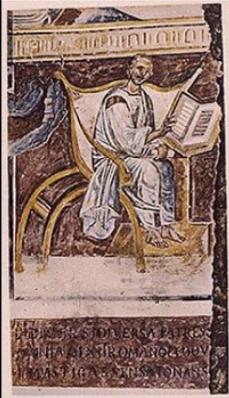
die aus dem Herzen kommen,

in Miene, Wort und tausend freundlichen Gesten äußern

und wie Zündstoff den Geist der Gemeinsamkeit

entflammen, so dass aus den vielen eine Einheit wird.

Miteinander leben, reden, erleben ...



Ein abgründiges Geheimnis ist der Mensch.

(Augustinus von Hippo)

gutezitate.com

... die Einheit der Gläubigen, die Gemeinschaft der Heiligen.

Mancher wird bei der Pointierung der Begriffe „Liebe“ und „Gegenliebe“ gestutzt haben. Vorsicht! Vor dem Sexus gibt es die caritas (unsere Mission) und die αγαπη (das „Liebesmahl“ in unserer Kirche).

Es steht geschrieben (Im Anfang war das Wort): Also bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, aber die Liebe ist die größte unter ihnen ... so übersetzt von Martin Luther vor ca. 500 Jahren auf der Wartburg.

Man kann nur raten: lebet nach diesem Rat, auch 2015!

PS: Wer war der weise Mann, der vor 1500 Jahren den Menschen, den Christen solch detailliert-praktische Ratschläge gab? Es war ein „heiliger Christ“: Aurelius Augustinus, Bischof von Hippo.

Wenn Sie heute ein Partnerschaft-Seminar besuchen, werden Sie exakt die gleichen Ratschläge hören!

Klaus Gossow

12 Gemeindeleben

Kraftvoll sang die Gemeinde ... Der Singe-Gottesdienst

Im letzten Gemeindebrief war unter der Überschrift „Ein Lied für Gott“ zur Abgabe eines Stimmzettels mit fünf möglichen Kreuzen für die Lieblingskirchenlieder aufgerufen. Angeboten wurden 30 Lieder aus dem „traditionellen Lager“ und 11 aus der Zeit nach dem 2. Weltkrieg, also von „Eine feste Burg ist unser Gott“ (1529) bis „Vertraut den neuen Wegen“ (1989 – im Jahr der friedlichen Revolution in Deutschland).

Im Gottesdienst am Sonntag Rogate kam es durch die Initiatoren, Pfarrer Hagen Rautmann und Propsteikatorin Heike Kieckhöfel zur Auflösung dieses Wettbewerbs. Kraftvoll sang die Gemeinde, noch kraftvoller die begleitende, dominierende Orgel.

Das Ergebnis, the winner is: „Geh aus mein Herz und suche Freud“, geschrieben 1653 direkt nach dem Ende des allerersten Weltkrieges (Europa war danach die Welt). Texter: die Lichtfigur des Prediger Paul Gerhardt, der die reine Lehre Martin Luthers mannhaft gegen die unitarische Gedanken der preußischen Landesherren vertrat. Ergebnis: Strafversetzung in der Spreewald.

Nr. 2: „Morgenlicht leuchtet“ im herli-

chen 9/4 -und nicht im Marschierer 4/4- Takt (ca. 1990).

Nr. 3: „Nun danket alle Gott mit Herzen, Mund und Händen“

Quelle: Jesus Sierach, einer der Apokryphen, geschaffen 1636, mitten im dreißigjährigen Krieg, in viele Sprachen übersetzt, z.B. „Now thank we all our God, with hearts and hands and voices“

Nr. 4: „Danke, für diesen guten Morgen“ (1963)

„Gib uns Freude jeden Tag“ (1963)

Wertung: zwei Lieder aus der jüngeren Vergangenheit unserer Kirchenmusik, die restlichen drei, die aus dem Achter-Kontingent am Liedersonntag in unserer Kirche im Mai gesungen wurden, gehören in die Kategorie „Traditionelles – Bewährtes“.

„Wer nur den lieben Gott lässt walten“ (1657)

„Lobe den Herren, den himmlischen König der Ehren“ (1680)

„Ich singe dir mit Herz und Mund“ (1653)

Es ist erstaunlich, wie kreativ die „Liedermacher“ im 17. Jahrhundert waren, an der Spitze Paul Gerhardt. Nicht durchsetzen konnten sich Standardlieder wie:



„Großer Gott, wir loben dich“
„Befiehl du deine Wege“
„Ein feste Burg“

Für mich nicht nachvollziehbar ist die „Abwahl“ des phantastisch kreativen Liedes Nr. 395 in unserem Gesangbuch: „Vertraut den neuen Wegen“. Im Wende-Jahr 1989 schrieb Klaus-Peter Hertzsch, damals noch im aktiven Dienst als Professor für praktische Theologie an der Friedrich Schiller-Universität in Jena dieses herrliche Kirchenlied mit dem so positiven Aufruf und Zuspruch:

„Wer aufbricht, der kann hoffen,
in Zeit und Ewigkeit.
Die Tore stehen offen,
das Land ist hell und weit.“

So ist es richtig! Gottvertrauen, Zuversicht, Gewissheit, Geborgenheit, eben Vertrauen auf Gott. Das hilft uns Christen allüberall und allezeit; „in Zeit und Ewigkeit“ singt der Bruder in Christo Klaus-Peter Hertzsch, geboren in der Lutherstadt Eisenach.

Ich freue mich jetzt schon auf den Singe-Gottesdienst 2016

Klaus Gossow

14 Blick über den...

Eines Ausländerin ist seit 2014 ev.-luth Erzbischöfin eines ganzen Volkes in Europa

Ein Wort des Verfassers Klaus Gossow aus dem Kirchenvorstand zuvor:

Für diesen Beitrag habe ich mich eines schriftstellerischen Tricks bedient. Die Schilderung der Vita eine bedeutenden Christin nicht als blutleerer Sachbericht, sondern als lebendiges Gespräch, als Interview eben, aber nur fiktiv! Die Aussagen meiner „Interview-Partnerin“ indes sind nicht erdacht, sondern Wort für Wort verbrieft. Viel Spaß beim Lesen.

Lichtblicke: Eine deutsche Theologiestudentin aus der kirchlichen Hochschule in Bethel und der Eberhard Karls Universität Tübingen ist „höchste evangelische Instanz in Schweden“.

Erzbischöfin Antje: Nun mal nicht so gewichtig! Was heißt hier „Ausländerin“? Die christliche Heilsbotschaft gilt für alle Menschen dieser Welt.

Lichtblicke: Das klingt aber sehr angepasst, angepasst globalisiert.

Erzbischöfin: Da muss ich wohl schon wieder aufklären. Die Kirche mit dem Gebot der Missionierung in aller Welt kannte den Begriff „Globalisierung“, ehe ihn Wirtschaftsbosse zu ihrem Lieblingswort erkoren haben.

Lichtblicke (ratlos): Spricht in ihrer Kirche die Herkunft gar keine Rolle?

Erzbischöfin: Bei uns zählt die Taufe mehr als der Reisepass! Bei uns ist es eher wichtig, dass ein Bischof Erfahrungen im Ausland gemacht hat, im Ausland und auf dem Lande!

Lichtblicke: Denken Sie – auch wenn Sie jetzt bald 60 Jahre alt werden – nicht noch mal an Ihre Heimat, an Tübingen und die Stiftskirche am Neckar?

Erzbischöfin: Oh doch! In Tübingen wuchs meine lebenslange Liebe.

Lichtblicke: Solange schon kennen Sie Ihren Ehemann, den Vater Ihrer Töchter?

Erzbischöfin (lacht): Nein, es war und ist meine unendliche Liebe zur Theologie. Der Austausch der Gedanken bis tief in die Nacht war es, der uns als Studenten begeisterte, nicht nur Vorlesungen, auch wild und frei denken!

Lichtblicke: O Gott, hoffentlich vergessen die Macher der theologischen Stundenpläne beim Bachelor-Studium diese Aspekte nicht.

Erzbischöfin: Übrigens noch mal ein Wort zu Tübingen. Da habe ich am Sonntagmorgen als junge Theologiestudentin vom Turm der Stiftskirche Trompete geblasen und die Menschen zum Gottesdienst gerufen.

Ein fiktives Gespräch mit Schwester in Christo Antje aus Herdecke, Bethel, Tübingen

Lichtblicke: Tun Sie das heute in Uppsala auch?

Erzbischöfin (lacht): Heute fahre ich Quad und twittere mein Wort zum Sonntag. So entstehen Kontakte mit Menschen, die sonst nicht zustandekommen würden.

Lichtblicke: Da werde ich an meinen alten Lateinlehrer erinnert!

Erzbischöfin (vorschnell): Ich ahne es schon: tempora mutantur ...

Lichtblicke: Genau! Die Zeiten ändern sich, und wir müssen uns in diesen neuen Zeiten ändern.

Erzbischöfin: Richtig, dazu gehört der ständige Dialog: innerhalb der Kirche, aber auch zwischen den Weltanschauungen, mit Wirtschaftsmanagern, den Kulturschaffenden und den Drahtziehern in der Politik.

Lichtblicke: Frau Bischöfin, eine allumfassend-simple Frage: wo liegt die Haupt-Crux in unserer Welt des 21 Jahrhunderts?

Erzbischöfin (wie aus der Pistole geschossen): Die Menschen leben in einer Welt der Gottferne. (Pause) Und wir als Kirche Martin Luthers haben als wichtigste Aufgabe die Verkündigung des Evangeliums. Das hat mir bei der Arbeit als Gemeindepfarrerin auf dem Lande so sehr viel Erfüllung gebracht.

Lichtblicke: Geben Sie mir ein Beispiel für meinen christlichen Alltag!

Erzbischöfin: Ich liebe die Worte aus dem Neuen Testament über alles; sie sind visionär und bodenständig zugleich.

Lichtblicke: Da sind wir uns einig! Selig sind die Friedfertigen, oder: Wenn dich einer bittet, mit ihm zu gehen eine Meile, so gehe mit ihm zwei.

Erzbischöfin: Genau! Und so versuche ich - ich gestehe es ganz offen - jeden Tag die Welt zu verbessern. Immer ein ganz klein bisschen ...

Lichtblicke: Und ... gelingt es?

Erzbischöfin: An manchen Tagen bin ich zufrieden, wenn ich das Gefühl habe, dass ich sie nicht verschlimmert habe. (Pause) An manchen Tagen habe ich das Gefühl, dass ich etwas immens Wichtiges vollbracht habe.

Lichtblicke (unterbricht hastig): Johannes XXIII hat sich bei solchen Gelegenheiten immer gemahnt: Johannes, nimm dich nicht so wichtig!

Erzbischöfin: Treffsicher. Ich sag es mal etwas bürgerlicher. Das Urteil über unser Tun können wir getrost unserem Herrgott überlassen. (Pause) In diesem Sinne: Gottes Segen für all ihr Tun und Unterlassen.

16 Randbemerkungen

Des Reformators Familienwappen

Die beliebteste, die am meisten besungene Blume der Welt ist wohl die Rose, vielfältig in Form und Farbe, für alle Züchter eine Herausforderung, selbst für einen amerikanischen Präsidenten oder dem Alten von Rhöndorf. Schier unübersichtlich sind die über 100 Arten von Feld-, Hecken-, Strauch- und Kletterrosen. Wenn Sie auf die Neue Messe in Leipzig zustreben, empfängt Sie eine stilisierte, meterhohe Rosenskulptur aus Stahl und der Sinnspruch:

„Eine Rose ist ein Rose, ist eine Rose, ist eine Rose!“

Diese apodiktische Feststellung duldet offensichtlich keinen Widerspruch.

Rainer Maria Rilke, der große Lyriker deutscher Sprache, ließ auf seinen Grabstein schreiben:

"Rose, ohne reiner Widerspruch
Lust, niemanden Lust zu sein
unter so viel Lidern"

Und er spielt dabei auf die Widersprüchlichkeit der Rose mit ihren leuchtenden Farben, ihrem betörenden Duft und den ritzen Stacheln an.

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Heiden ...“

Eine Offenbarung in Bild und Wort stellt die von Martin Luther zum Familienwappen stilisierte Lutherrose dar. 1530, also knapp 50jährig verdeutlicht er die einzelnen Teile dieses Mini-Kunstwerkes:

„Das erste sollte ein Kreuz sein – schwarz – im Herzen, das seine natürliche Farbe hätte. Denn so man von Herzen glaubt, wird man gerecht ...

Solch Herz soll mitten in einer weißen Rose stehen, anzeigen, dass der Glaube Freude, Trost und Friede gibt. Darum Soll die Rose weiß und nicht rot sein; denn die weiße Farbe ist der Geister und aller Engel Farbe.

Solche Rose steht im himmelfarbenen Feld, das solche Freude im Geist und Glauben ein Anfang ist der himmlischen Freude zukünftig. Und in solch ein Feld einen goldenen Ring, dass solch Seligkeit im Himmel ewig währt und kein Ende hat und auch köstlich über alle Freude und Güter, wie das Gold das edelste künstliche Erz ist ...“

Die Lutherrose



Das ist der christliche Glaube des Reformators, unser christlicher Glaube in all seiner Breite und Tiefe. Die Rose also eine Vertreterin allein für Liebe, Glück und leuchtende Farben im Sonnenschein?

Nein, auch Johann Wolfgang von Goethe lehrt uns das Gegenteil:

„Ihr verblühet, süße Rosen,
meine Liebe trug euch nicht,
blühet, ach, dem Hoffnungslosen,
dem der Gram die Seele bricht.“

Ich bestätige: Eine Rose ist eine Rose.

Klaus Gossow

BASTELECKE

Christian Badel

Klammer Cowboy

- Was du brauchst:
- zwei Stücke Wellpappe
 - Wolle, Kleber, Schere
 - Malstifte
 - Buntpapier
 - 3 Wäscheklammern aus Holz

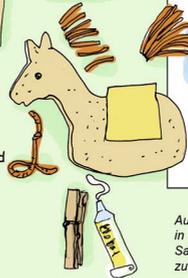


So wird's gemacht:

1. Zeichne die Umrisse eines Pferdekörpers ohne Beine, Schweif und Mähne und den Umriss eines Reiters auf die Kartonstücke und male sie farbig aus.



2. Klebe Wollstücke als Mähne, Schweif und Zaumzeug an. Klebe dann als Beine zwei Wäscheklammern an.



3. Auch an den Reiter wird an der Rückseite eine Wäscheklammer so angeklebt, dass man den Reiter auf den Pferderücken anklippen kann.



Aus Wolle kannst du dem Reiter ein Lasso in die Hand kleben und aus den Buntpapieren Sattel und Kleidung für den Reiter zurechtschneiden.

MINA & Freunde



Kirchenmusik in Lesse und Reppner Propstei-Chorfest und Orgelnacht

Wir laden herzlich ein:

Propstei-Chorfest

Am 13. Juni 2015 findet in der Gemeinde Lesse ein großes Propstei-Chorfest statt. Acht Kirchenchöre der Propstei haben zugesagt und es werden an die 150 Sänger und Sängerinnen zusammen finden, um zuerst gemeinsam zu proben und dann in einem Festgottesdienst viel Chormusik erklingen zu lassen. Der Festgottesdienst ist um 18.00 Uhr in der St. Peter- und Paul-Kirche in Lesse. Es kommen die Chöre aus Hallendorf, Lesse, Salder, St. Johannes/Lebenstedt, Sauingen, Steterburg, Osterlinde und der Gospelchor aus Lebenstedt. Die Leitung liegt bei Propsteikantorin Heike Kieckhöfel. Klavier: Andreas von Einem

8. Reppnersche Orgelnacht

Zum 8. Mal präsentiert Propsteikantorin Heike Kieckhöfel in der Jakobi-Kirche in Reppner die Orgelnacht. Am Freitag, 19. Juni 2015 um 21:00 Uhr, in der fast kürzesten Nacht des Jahres wird Propsteikantorin Heike Kieckhöfel diesmal sehr bekannte Melodien unter dem Thema „All you need is love“ spielen. Lassen Sie sich überraschen. Der Eintritt ist frei. Das Konzert dauert etwa 45 Minuten.

Orgel-Radtour

Sonntag, 30. August 2015 - 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr - Orgel-Radtour mit Führungen und Konzerten - von Sauingen nach St Andreas/Lebenstedt

14.00 Uhr Orgelkonzert in der St Paulus-Kirche/Sauingen

14.45 Uhr Fahrt mit dem Fahrrad nach Lebenstedt

16.00 Uhr Orgelmaus in St Andreas

An den Orgeln: Heike Kieckhöfel und die Orgelmaus

20 Gottesdienste und andere Treffpunkte

Kindergartensommerfest

Einladung zu einem schönen Nachmittag



Liebe Lichtenberger !

Wir möchten Sie ganz herzlich zu unserem Kindergartensommerfest am Samstag, dem 27. Juni 2015, einladen.

Das Sommerfest möchten wir in diesem Jahr unter dem Motto „das Dschungelbuch“ feiern.

Wir beginnen um 14:00 Uhr mit einem Familiengottesdienst und wollen dann mit Ihnen einen schönen, hoffentlich sonnigen, Nachmittag mit Spiel und Spaß verleben.

Wir freuen uns sehr auf alle Gäste,

liebe Grüße

Ihr Kindergartenteam

Galante Barockmusik

Saiten-



Werke von
Händel, Vivaldi,
Geminiani,
Marcello u.a.

Konzert
St. Petrus

14. Juni 2015
Sonntag, 17 Uhr
SZ-Lichtenberg

sprünge

22 Gottesdienste und andere Treffpunkte

Kirchenchor sucht Sängerinnen und Sänger



Susanne Diestelmamm-Gantert

Der Kirchenchor probt jeden Dienstag unter der Leitung von Susanne Diestelmamm-Gantert um 19.30 Uhr in der Kirche. Dabei steht der Spaß am Singen im Vordergrund. Wir suchen dringend Menschen, die Lust zum Singen haben. Vorkenntnisse sind nicht notwendig.

Kommen Sie doch einfach mal in der Kirche vorbei – und wenn es Ihnen Spaß macht würden sich alle Chormitglieder darüber freuen.

Hagen Rautmann

Gründung eines Posaunenchores in Lichtenberg

In der Kirchengemeinde in Lichtenberg soll ein Posaunenchor gegründet werden. Wer hat Lust daran teil zu nehmen?

Die Leitung übernimmt Propsteikantorin Heike Kieckhöfel. Leihinstrumente können gestellt werden. Die Teilnahme ist kostenlos und erfordert keine Vorkenntnisse.

Wichtig ist für Kinder, dass die bleibenden Schneidezähne schon da sind. Sie sollten also mindestens 8 Jahre alt sein. Nach oben gibt es keine Altersbegrenzung.

An alle Väter: Wie wäre es denn, wenn Sie und Ihr Kind gemeinsam mitmachen würden?

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an mich im Pfarramt (Tel. 58250).

Hagen Rautmann

Gottesdienste und andere Treffpunkte 23

Freitag, 5. Juni	16:00 Uhr	Kindergottesdienste	Kigo-Team
Sonnabend, 6. Juni	14:00 Uhr	Konfirmation	Pf. Rautmann
Sonntag, 7. Juni		kein Gottesdienst	
1.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 14. Juni	9:30 Uhr	Gottesdienst	H. Goes
2.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 21. Juni	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
3.S.n. Trinitatis			
Sonnabend, 27. Juni	14:00 Uhr	Gottesdienst zum Kindergartenfest	Pf. Rautmann
Sonntag, 28. Juni		kein Gottesdienst	
4.S.n. Trinitatis			
Freitag, 3. Juli	16:30 Uhr	Kindergottesdienst	Kigo-Team
Sonntag, 5. Juni	9:30 Uhr	Gottesdienst	Fr. Ehlers
5.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 12. Juli	9:30 Uhr	Gottesdienst/Abendm.	Pf. Rautmann
6.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 19. Juli	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
7.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 26. Juli	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
8.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 2. August	9:30 Uhr	Gottesdienst	N.N.
9.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 9. August	9:30 Uhr	Gottesdienst	N.N.
10.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 16. August	9:30 Uhr	Gottesdienst	Fr. Ehlers
11.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 23. August	9:30 Uhr	Gottesdienst	N.N.
12.S.n. Trinitatis			
Sonntag, 30. August	9:30 Uhr	Gottesdienst/Taufe	Pf. Rautmann
13.S.n. Trinitatis			
Freitag, 4. September	17:00 Uhr	Einschulungsgd.	Pf. Rautmann
Sonntag, 6. September	9:30 Uhr	Gottesdienst	Pf. Rautmann
13.S.n. Trinitatis			

24 Gottesdienste und andere Treffpunkte

Spielkreis - dienstags und donnerstags -15:30-17:00 Uhr

Leitung: Frau Margit Heinbuch

EFB, Kattowitzer Str. 225, 38226 Salzgitter, Tel: 836330

Besuchsdienstkreis - Termine bitte im Pfarramt erfragen

Konfirmandenunterricht - freitags um 16:00 Uhr

Seniorenachmittag - jeden letzten Mittwoch im Monat

15:00 Uhr im Pfarrhaus

Chor - Leitung: Susanne Diestelmann-Gantert

Dienstags, 19:30 Uhr in der Kirche

Anmeldung zum Konfirmandenunterricht

Nach der Konfirmation beginnt wieder ein neuer Jahrgang mit dem Unterricht. Alle Jugendlichen aus Lichtenberg, die am Konfirmandenunterricht teilnehmen möchten, sind dazu herzlich eingeladen. Angesprochen sind die Jugendlichen, die jetzt gerade in der 7. Klasse sind bzw. im nächsten Jahr 14 Jahre alt werden.

Die Konfirmation findet dann Anfang Mai 2016 statt.

Der Unterricht beginnt am

Freitag, den 19. Juni 2015 um 16.00 Uhr in der Kirche

und dauert jeweils etwa 90 Minuten.

Zum Unterricht gehören auch eine 3-tägige Freizeit und die Gottesdienstbesuche.

Die Anmeldung zum Unterricht erfolgt in der ersten Stunde am 19.6.2015. An diesem Tag soll der Ablauf der Konfirmandenzeit besprochen werden. Auch werden die wichtigsten Termine bekannt gegeben. Deshalb sind auch die Eltern eingeladen, ihre Kinder zu begleiten.

Wer noch nicht getauft ist, kann auch am Konfirmandenunterricht teilnehmen.

Hagen Rautmann, Pfarrer

Gottesdienste im Krankenhaus Öffentlich und für jeden

Gottesdienste werden in den Kirchen Salzgitters gefeiert. Das weiß jeder, der sich dafür interessiert. Aber wissen Sie auch, dass auch im Krankenhaus regelmäßig Gottesdienst gefeiert wird?

Im Klinikum Salzgitter findet an jedem Sonnabend um 19.00 Uhr ein gottesdienstliches Angebot im Raum der Stille statt. Ob gesund oder krank, wird nicht gefragt, ob religiös geübt oder unbeholfen, das spielt keine Rolle.

Der Raum der Stille ist für jeden zugänglich und die Feier für alle offen. Hier ist jeder herzlich willkommen. Es ist ein besonderer Ort mitten im turbulenten Betrieb eines Krankenhauses. Hier tut Stille gut. Es öffnet sich der Raum, wo Gott uns nahe ist. Nicht die Enge der Krankheit, sondern die Weite Gottes umgibt uns. Nicht die Krankheit führt hier das Wort. Heil und Segen wollen zu Wort kommen.

Die evangelischen Gottesdienste am zweiten und vierten Sonnabend im Monat sind liturgisch kürzer und schlichter gehalten als in unseren Kirchen. Ich gestalte sie in Form des Tageszeitengebetes. Am Abend des Tages und am Abend der Woche, lade ich ein, innezuhalten und zu bedenken, was war. Ich lade ein, Gott ins Gedächtnis und eigene Wünsche für den kommenden Tag ans Herz zu legen. An der Schwelle zur Nacht sich zu vergewissern, Gott hält die Wacht und zu bitten, am Morgen des Tages verwandelt aufzuwachen und verändert in die neue Woche gehen zu können.

Zum Ende des Gottesdienstes kann jeder sich einzeln segnen lassen: ein ganz persönlich zugesprochener Segen auf dem eigenen Weg.

Wenn Sie oder Ihre Angehörigen einmal ins Krankenhaus müssen, Sie im Klinikum auf Besuch sind, denken Sie dran, dies ist kein Gott verlassener Ort. Hier ist es möglich, sich im gemeinsamen Gebet gegenseitig den Rücken zu stärken, sich stark zu machen, wo das Leben uns Kraft kostet.

Dorothea Hahn-Pietrzynski, Pfarrerin und Seelsorgerin im Klinikum in Salzgitter

26 Freud und Leid in unserer Gemeinde



Bestattungen

Anneliese Brigitte Haupt, geb. Wentzel, 81 Jahre, Lichtenberger Str. 6,
Baddeckenstedt

Amalie Künnecke, geb. Zippenpfennig, 82 Jahre, Scharenbergstraße 13
Otto Ernst Gustav Mattick, Reitling 79

Edyth Lina Anna Lochte, geb. Rollwagen, 96 Jahre, Buchenlandstraße 1
Wolfgang Karl Albert Peter, 96 Jahre, Klare Perle 25

Olga Staff, geb. Bachmann, 99 Jahre, Prunzelberg 25

Dorothea Fust, geb. Rietzler, 69 Jahre, Bielsteinstraße 10, 38644 Goslar

Trauung

Sebastian Bernhard Fischer und Stephanie Fischer, geborene Simonsson
Glück-Auf-Straße 1

Taufen

Anja Pultz, Burgbergstraße 18
Amelie Pultz, Burgbergstraße 18

Pfarramt

Fredener Str. 14A, Telefon: 58250

Fax: 1861518

St.Petrus-Lichtenberg@freenet.de

www.evangelisch-in-lichtenberg.de

Pfarramtssekretärin: Marita Kraune
dienstags und donnerstags 8-12 Uhr

Pfarrer Hagen Rautmann

Sprechzeiten:

dienstags 9:30-11 Uhr

oder nach telefonischer Absprache

Hagen.Rautmann@bppv.de

Vorsitzende des Kirchenvorstandes

Luise Klocke, Tiefe Str. 15A

Telefon: 59012

Friedhof: Roswitha Ehlers,

Fredener Str. 7, Telefon: 50368

Kirchenvogt: René Herfort,

Burgbergstr. 65, Telefon: 50985

Organistin: Olga Jäger,

Gänsebleek 9, Telefon: 179760

Kindergarten

Fredener Str. 10A, Telefon: 58376

Leitung: Heidi Reinke

www.ev-kiga-lichtenberg.de

kiga-lichtenberg@t-online.de

Konto

Volksbank Wolfenbüttel-Salzgitter eG

Konto: 7234601, BLZ: 27092555

Fotos

Klaus Gossow, Claudia Nawo,

Rainer Nawo, Hagen Rautmann,

Gemeindebrief-Magazin für Öffentlich-
keitsarbeit



Eigentlich

Eigentlich glaube ich auch an Gott.

Man müsste mal mehr für die

Benachteiligten tun.

Wenn Jesus heute lebte, wäre ich aber
auf seiner Seite.

"Man müsste mal" und "Wenn" und

"Aber" ist eigentlich doch nur Gelaber.

Reinhard Ellsel zum Monatspruch Juli

2015

Zuletzt

Der Konfirmand

Da steht er nun, als Mann verkleidet
und kommt sich nicht geheuer vor;
Fast sieht er aus, als ob er leidet.
Er ahnt vielleicht, was er verlor.

Er trägt die erste lange Hose,
er spürt das erste steife Hemd;
Er macht die erste falsche Pose.
Zum ersten Mal ist er sich fremd.

Er hört sein Herz mit Hämmern pochen.
Er steht und fühlt, dass gar nichts sitzt.
Die Zukunft liegt ihm in den Knochen.
Er sieht so aus, als hätt's geblitzt.

Womöglich kann man noch genauer
erklären, was den Jungen quält:
Die Kindheit starb, nun trägt er Trauer
und hat den Anzug schwarz gewählt.

Er steht dazwischen und daneben.
Er ist nicht groß. Er ist nicht klein.
Was nun beginnt, nennt man das Leben.
Und morgen früh tritt er hinein.

Erich Kästner



Birgit Winter / pixelio.de